



Leseprobe

Paul Bokowski

Hauptsache nichts mit Menschen

Geschichten

"Mit Abstand Berlins lustigster Autor."
FluxFM

Bestellen Sie mit einem Klick für 11,00 €



Seiten: 192

Erscheinungstermin: 16. Dezember 2013

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Paul Bokowski, Stadtneurotiker mit Herz und Humor, verwandelt das Absurde im Alltag mit treffsicherem Witz in hinreißende Geschichten

Es liegt nicht unbedingt an Berlin, dass Paul Bokowski von einer absurdkomischen Begegnung in die nächste schlittert. Es liegt vielmehr in der Natur der Menschen, dass man viel Eigenartiges mit ihnen erleben kann. Mit seinen Eltern beispielsweise, einer wildfremden Dame, die ihm völlig ungefragt Vorträge über Backrezepte hält, oder aber auch gerne mit sich selbst: Sei es, dass der passionierte Hypochonder angesichts einer drohenden Mandel-OP Dutzende von Abschiedsbriefen verfasst oder beim Möbelkauf in eine unvergessliche Weihnachtsfeier von IKEA gerät. Paul Bokowski enthüllt das Absurde im Zwischenmenschlichen – und man muss leider befürchten, dass das alles auch wirklich so passiert ist ...



Autor

Paul Bokowski

Paul Bokowski, geboren 1982, gehört zur Speerspitze der Berliner Lesebühnenszene. Der Autor, Vorleser und Geschichtenerzähler lebt seit über zehn Jahren in einem der unbeirrbarsten Problembezirke der bundesdeutschen Hauptstadt. Er ist jüngstes Mitglied der Lesebühne »Brauseboys«, Gründungsmitglied der Literaturveranstaltung »Fuchs & Söhne« sowie festes Redaktionsmitglied der Satirezeitschrift »Salbader«. 2012 erschien sein Überraschungserfolg »Hauptsache nichts mit Menschen«. Der 'Woody Allen des Weddings'

PAUL BOKOWSKI

Hauptsache nichts mit Menschen



GOLDMANN

Buch

Etwas Schreckliches ist passiert. Meine Mutter hat mich gegoogelt. Seit wann weiß meine Mutter, was Google ist? Ob ich nicht mal Lust hätte, mit ihr zu skypen, fragte sie. Wer ist diese Frau und was hat sie mit meiner Mutter gemacht? Noch ein dritter Fachterminus und ich werde Mutter fragen, seit wann sie meinen Vater mit einem Informatiker betrügt. Jetzt spiele ich mit dem Gedanken, auf ein Analogtelefon und die Deutsche Reichspost umzusteigen. Was, wenn meine Mutter Facebook für sich entdeckt? Kann ich es mit meinem Gewissen vereinbaren, eine Freundschaftsanfrage meiner eigenen Mutter abzulehnen?

Es liegt nicht unbedingt an Berlin, dass Paul Bokowski von einer absurd-komischen Begegnung in die nächste schlittert. Es liegt vielmehr in der Natur der Menschen, dass man viel Eigenartiges mit ihnen erleben kann. Mit seinen Eltern beispielsweise, einer wildfremden Dame, die ihm völlig ungefragt Vorträge über Backrezepte hält, oder aber auch gerne mit sich selbst: Sei es, wenn der passionierte Hypochonder angesichts einer drohenden Mandel-OP Dutzende von Abschiedsbriefen verfasst oder beim Möbelkauf in eine unvergessliche Weihnachtsfeier von IKEA gerät. Paul Bokowski enthüllt das Absurde im Zwischenmenschlichen – und man muss leider befürchten, dass das alles auch wirklich so passiert ist ...

Autor

Paul Bokowski, geboren 1982, ist Autor der misanthropischen Standardwerke »Hauptsache nichts mit Menschen«, »Alleine ist man weniger zusammen« und »Bitte nehmen Sie meine Hand da weg« und gehört seit 2007 zu Speerspitze der Berliner Lesebühnenszene.

Mehr zu Paul Bokowski erfahren Sie unter www.paulbokowski.de

Paul Bokowski

Hauptsache
nichts
mit Menschen

Geschichten

GOLDMANN

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

11. Auflage

Lizenzausgabe Januar 2014

Copyright © der Originalausgabe

Satyr Verlag Volker Surmann, Berlin, 2012

Copyright © dieser Ausgabe 2014

by Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

Umschlagfoto: Paul Bokowski

Redaktion: Gerhard Seidl

KN · Herstellung: Str.

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-48002-9

www.goldmann-verlag.de

Inhalt

Ich höre was, was du nicht hörst	8
Da kenne ich keine Skrupel	14
Der Newsletter	21
Weihnachten bei Klippanståds	29
Das Ding aus einer anderen Welt	36
Auszüge aus dem Evangelium nach Facebook	43
Bankgeflüster	48
Der Versuch der alten Dame	57
Photoshop, mon amour	62
Du bist jetzt Opfer	70
Cord an Cord	80
24 Stunden Paul Bokowski	87
Bokowski und die Brandstifter	94
Denn sie wissen nicht, was sie tun	101
Der Schatten	106
Leonie 3. Oder: Das Sexualverhalten	
der Gattung Mensch	118
Herr Caycig. Oder: Der Tod steht ihm gut	124
Wenn der Vater mit dem Sohne skypt	129
Die Kinder zum Hof	135
Briefe, die einer schrieb, bevor er an den Folgen	
einer Mandel-OP zugrunde ging	142
Stefanie und Jürgen	148

Die Schlager-Nackt-Party	155
Sprich mit mir	164
Eine gefräßige Person	172
Polnisches Gepäck	178
Ich hab noch eine Wohnung in Berlin	182

Montag

Etwas Schreckliches ist passiert. Nie hätte ich gedacht, dass es wirklich so weit kommen könnte, aber es ist. Plötzlich, unerwartet und ohne jede Vorwarnung: Meine Mutter hat mich gegoogelt.

Zu meiner großen Überraschung und all den sinistren, morbiden, beschämenden und vor allem unmoralischen Informationen über mich, die dieses wundervolle Unding namens »Internet« einfach nicht vergessen will, war es ausgerechnet mein Backblog, der meine Mutter in eine gewisse Unruhe versetzte. Eine Unruhe ob der erschreckenden Erkenntnis darüber, dass ich zu ihrer großen Verwunderung technische Geräte bedienen könne, die (wie sie es nannte) nicht über einen USB-Anschluss verfügen. Ich bin entsetzt! Meine Mutter hat »USB-Anschluss« gesagt. Seit wann weiß meine Mutter, was ein USB-Anschluss ist? Ob ich jemals über sie gebloggt hätte, wollte sie wissen. »Gebloggt« – sie sagte wirklich »gebloggt«! Wer ist diese Frau und was hat sie mit meiner Mutter gemacht? Noch ein dritter Fachterminus dieser Art und ich werde Mutter fragen, seit wann sie meinen Vater mit einem Informatiker betrügt. Während ich Mutter versichere, dass ich niemals über sie bloggen würde; und wenn überhaupt, dann doch nur über eine literarisch abstrahierte Version, die mit ihrer Person doch überhaupt nichts mehr gemein hat, lösche ich alle Einträge in meinem Blog, die die Begriffe »Mutter«, »Alte Schabracke« oder »Das verbitterte Ding an der Seite meines Vaters« beinhalten.

Ich höre was, was du nicht hörst

Er Paul?

Ich Hm.

Er Paul?

Ich Hm?

Er Paul?

Ich HmMMM?

Er Schläfst du?

Ich Eheh.

Er Da pocht was.

Ich He?

Er Ich kann nicht schlafen. Da pocht was.

Ich Hm hmocht hmix.

Er Was?

Ich Da pocht nix.

Er Doch. Hör doch. Da pocht was. Ganz deutlich!

Ich Neeee, da pocht nix.

... Da wummert höchstens was.

Er Da wummert doch nix. Das pocht!

Ich Es ist jetzt halb zwei. Da pocht nix. Um halb zwei wummert's.

Er Was?

Ich Um halb zwei wummert's!

Er Es wummert?

Ich Ja! Es wummert.

Er Was ist denn Wummern?

Ich Wummern ist ein Mischgeräusch. Pochen nicht.

Er Ein Mischgeräusch?

Ich Ja, ein Mischgeräusch! Es wummert eben. Es knackt, es rumpelt, es schallt, es scheppert, es rattert, es holpert, es dröhnt, es knattert, es poltert, es hämmert, es kratzt, es läutet, und wenn du ganz genau hinhörst, dann rasselt es auch ein bisschen.

Er Ich hör kein Rasseln. Nur ein Pochen. Vielleicht auch ein Wummern. Aber bestimmt kein Rasseln.

Ich Du kommst auch aus Charlottenburg.

Er Was hat das denn damit zu tun?

Ich Das ist immer so! Pochen. Pochen! Leute aus Charlottenburg hören immer nur ein Pochen!

Er Ich komm aber aus Wilmersdorf.

Ich Das macht auch keinen Unterschied. Leute aus Steglitz, Schöneberg, Zehlendorf, Tegel, Spandau. Die hören immer nur ein Pochen. Einmal war einer aus Köpenick hier: Der hat ernsthaft behauptet, es pulsiert. Pulsiert!

Er Da pulsiert doch nix.

Ich Eben!

Er Es pocht nur.

Ich Nein! Es knackt, es rumpelt, es schallt, es scheppert, es rattert, es holpert, es dröhnt, es knattert, es poltert, es hämmert, es kratzt, es läutet; und wenn du ganz genau hinhörst, dann rasselt es auch ein bisschen.

...

Du, hör mal zu. Das ist wie mit den Eskimos und

- Schnee. Wir Leute hier im Wedding, wir haben einfach ein paar Begriffe mehr für Lärm als ihr.
- Er Ach Quatsch! Ich hab mal bei jemandem im Prenzlauer Berg geschlafen, da hat es auch gewummert.
- Ich Das ist aber ein ganz anderes Wummern!
- Er Ein anderes Wummern?
- Ich Ja! Im Prenzlauer Berg, da rattert doch nichts. Da knattert und röchelt und dröhnt und hämmert doch niemand. Da brüllt und quäkt und krakeelt auch niemand. Im Prenzlauer Berg, da fiept es, und es säuselt und knistert und zischt und raschelt; und manchmal poltert es ein bisschen. Aber da weiß doch niemand, wie sich eine Metallfräse anhört. Schon gar nicht um drei Uhr morgens.
- Er Ich bleibe dabei: Es pocht!
- Ich NEIN, VERDAMMT! Da pocht nix. Wenn die Waschmaschine von der alten Prokopowicz beim Schleudern durch den Flur wandert und der Gülkan im Zweiten seine Alte rannimmt, dass es klingt, als würde jemand eine halbe Tonne Hackfleisch verprügeln, und der Liebelt aus dem Dritten seit einer halben Stunde die gleiche Nummer von den *Scorpions* spielt, DANN pocht es. Aber *gewaltig!*
- Er ... Wie kannst du denn bei dem Lärm nur schlafen!?
- Ich Ich mache einfach die Augen zu und warte so lange, bis ich wieder wach werde!
- Er Das klappt doch eh nicht ...
- Ich Jetzt hör mal zu: Ich hab dich doch gewarnt!
- Er Was?
- Ich Ich hab gesagt, dass du gern zum Beischlaf vorbeikom-

men kannst. Du kannst auch gern hier frühstücken, hab ich gesagt. Nur hier schlafen: Das kannst du nicht.

Er Du bist ein echter Sonnenschein!

Ich Jetzt werd doch nicht gleich grantig! Ich hab einfach Erfahrung in diesen Dingen! Ich hab noch nie jemanden erlebt, der auf Anhieb hier schlafen konnte. Das braucht mindestens vier oder fünf Wochen, bis man anfängt, die ganze Geräuschkulisse auszublenden.

...

Wenigstens riecht es nicht!

Er Riechen?

Ich Ja, riechen! Ich habe zwei Kroaten, vier Türken, einen Koreaner, sechs Vietnamesen und drei Westfalen hier im Haus. Zweimal in der Woche wache ich nachts auf, weil irgendeiner von den Hirnis auf die Idee gekommen ist, sich mitten in der Nacht ein Köfte, ein Odojak oder einen Pickert zu braten.

Er Was ist denn *Pickert*!?

Ich Ich habe keinen blassen Schimmer, was ein Pickert ist! Aber man könnte genauso gut über der Friteuse einer Currywurstbude übernachten!

...

Außerdem können wir uns glücklich schätzen, dass es nicht gerade regnet.

Er Ach, ich find das ja eigentlich ganz beruhigend, wenn der Regen so gegen die Fensterscheiben prasselt.

Ich Prasselt! Das ist auch so ein Prenzlauer-Berg-Wort.

Er Was ist denn so schlimm daran, wenn's prasselt?

Ich Nichts! Es ist gar nichts schlimm daran, wenn's prasselt. Es ist schlimm, wenn es regnet!

